

Haupt schwimmenden Länder; als er die Berge wie neue Erden auf unserer liegen sah, und als ihn unrang das unendliche Leben, das gefiederte neben der Wolke fliegende Leben, das sumrende Leben zu seinen Füßen, das goldne kriechende Leben auf allen Blättern, die lebendigen auf ihn winkenden Arme und Häupter der Riesenbäume; und als der Morgenwind ihm der große Athem eines kommenden Genius schien, und als die flatternde Laube sprach und der Apfelbaum seine Wange mit einem kalten Blatt bewarf; als endlich sein belastet gehendes Auge sich auf den weißen Flügeln eines Sommervogels tragen ließ, der ungehört und einsam über bunte Blumen wogte und ans breite grüne Blatt sich wie eine Ohrrose verfilbernd hing: so fieng der Himmel an zu brennen, der entflohenen Nacht loberte der nachschleifende Saum ihres Mantels weg, und auf dem Rand der Erde lag, wie eine vom göttlichen Throne niedergefunkene Krone Gottes, die Sonne. Gustav rief: 'Gott steht dort!' und stürzte mit geblendetem Auge und Geiste und mit dem größten Gebet, das noch ein kindlicher zehnjähriger Busen faßte, auf die Blumen hin.

Schlage die Augen nur wieder auf, du Lieber! Du siehst nicht mehr in die glühende Lavafugel hinein; du liegst an der beschattenden Brust deiner Mutter, und ihr liebendes Herz darin ist deine Sonne und dein Gott: zum erstenmal sieht das unnenbar holde, weibliche und mütterliche Lächeln, zum erstenmal höre die elterliche Stimme; denn die ersten zwei Seligen, die im Himmel dir entgegen gehen, sind deine Eltern. O himmlische Stunde! Die Sonne strahlt, alle Thautropfen funkeln unter ihr, acht Freudenthränen fallen mit dem milderen Sonnenbilde nieder, und vier Menschen stehen selig und gerührt auf einer Erde, die so weit vom Himmel liegt! Verhülltes Schicksal! wird unser Tod sein wie der Gustav's? Verhülltes Schicksal, das hinter unsrer Erde wie hinter einer Larve sitzt und das uns Zeit läßt, zu sein — ach! wenn der Tod uns zerleget, und ein großer Genius uns aus der Gruft in den Himmel gehoben hat, wenn dann seine Sonnen und Freuden unsere Seele überwältigen: wirst du uns da auch eine bekannte Menschenbrust geben, an der wir das schwache Auge aufschlagen? O Schicksal! giebst du uns wieder, was wir niemals hier vergessen können? Kein Auge wird sich auf dieses Blatt richten, das hier nichts zu beweinen und nichts dort wiederzufinden hat: ach, wird es nach diesem Leben voll Todter keiner bekannten Gestalt begegnen, zu der wir sagen können: 'Willkommen?'

Das Schicksal steht stumm hinter der Larve; die menschliche Thräne steht dunkel auf dem Grabe; die Sonne leuchtet nicht in die Thräne: aber unser liebendes Herz stirbt in der Unsterblichkeit nicht und vor dem Angesichte Gottes nicht.